

# Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Dezember 2008

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von September bis November 2008 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

## Zusammenfassung

Die Gespräche, welche die SNB-Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte in den Monaten September bis November mit rund 180 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und -branchen führten, zeigen, dass die Wirtschaftslage deutlich schlechter eingeschätzt wird als noch vor drei Monaten. Anzeichen einer Abschwächung gab es zwar bereits früher, doch kam die Geschwindigkeit, mit der der Auftragseingang spätestens seit Ende September nachgelassen hat, überraschend. Die meisten Gesprächspartner rechnen inzwischen für 2009 mit einem sinkenden Geschäftsgang. Die Unsicherheit darüber, wie stark dieser Rückgang ausfallen wird, ist jedoch gross.

Am stärksten macht sich der Stimmungswandel in der Exportwirtschaft bemerkbar, während weite Teile der Binnenwirtschaft bisher relativ resistent geblieben sind. Viele exportorientierte

Betriebe sehen sich aufgrund der verschlechterten Aussichten veranlasst, ihre Budgetpläne zu überprüfen und das Ausgabenwachstum zu senken. Die Werbung wird zurückgefahren, Investitionen werden aufgeschoben und frei werdende Stellen nur noch zurückhaltend neu besetzt.

Im Vergleich zu den Gesprächen vom Frühjahr und Sommer dieses Jahres sind Klagen über den ausgetrockneten Arbeitsmarkt und die Entwicklung der Beschaffungspreise seltener geworden. Nicht bestätigt haben sich weitere Befürchtungen, die Banken könnten ihre Finanzierungs- und Kreditbedingungen spürbar verschärfen und damit Investitionsvorhaben erschweren. Sorgen bereiteten vielen Unternehmen hingegen die hohe Volatilität der Wechselkurse und der Anstieg des Frankens gegenüber dem Euro im Oktober. Die auf Anfang 2009 angekündigten Erhöhungen der Strompreise durch die Elektrizitätsgesellschaften waren ebenfalls vermehrt ein Thema.

# 1 Produktion

## Industrie

Der Rückgang des Auftragseingangs traf die Industrie zu einem Zeitpunkt, in welchem die Unternehmen überwiegend einen hohen bis sehr hohen Auslastungsgrad der Kapazitäten und gut gefüllte Auftragsbücher aufwiesen. Zwar hatte sich der Geschäftsgang in einigen Industriezweigen wie z. B. der Maschinenindustrie bereits im Frühjahr abgeschwächt, doch präsentierte die Mehrzahl der Unternehmen gute bis sehr gute Halbjahresabschlüsse. Seit Mitte September berichten nun viele Gesprächspartner – vor allem aus der Exportwirtschaft – von zum Teil deutlich rückläufigen Bestellungseingängen. Nachdem der US-Markt schon vor einiger Zeit weniger nachfragte, neigt neu auch der europäische Markt und selbst der chinesische Markt zunehmend zur Schwäche. Vielerorts sind die Auftragsbestände zwar noch hoch, doch verdichtet sich der Eindruck, dass die Zahl der exportorientierten Betriebe, welche die Produktion zu drosseln beginnen, rasch wächst.

Besonders stark betroffen sind die Zulieferer der Textil-, Elektronik- und Autoindustrie. Aber auch die Uhren- und Schmuckindustrie, die auf ein äusserst erfolgreiches Jahr zurückblickt, rechnet mit wenigen Ausnahmen für das nächste Jahr mit einem schwächeren Geschäftsgang. Geringe oder gar keine Veränderungen konstatierten einzelne Nischenanbieter (z. B. Energietechnik) und die traditionell konjunkturresistente Nahrungsmittelinindustrie. Zudem gilt generell, dass die hauptsächlich auf den inländischen Markt ausgerichteten Gewerbe- und Industriebetriebe tendenziell weniger betroffen zu sein scheinen als die Exportwirtschaft. Die Gesprächspartner aus diesem Bereich berichteten zumeist von einem anhaltend guten Geschäftsgang, prognostizierten für die nächsten Quartale aber ebenfalls eine Abschwächung. Praktisch alle Gesprächspartner erwarten für 2009 eine geringere Kapazitätsauslastung. Das gilt auch für Unternehmen, die mit Marktanteilgewinnen rechnen.

Die Konjunkturverlangsamung und die wachsende Verunsicherung von Konsumenten und Inves-

toren macht sich vor allem in der Investitionstätigkeit bemerkbar. Viele Gesprächspartner erklärten, die Investitionsbereitschaft hätte in den letzten Monaten deutlich abgenommen. Vermehrt werden die Investitionspläne einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Der Verzicht auf Investitionsvorhaben ist häufiger ein Thema. Auch Etappierungen und Beschränkungen auf das Notwendige werden beschlossen.

## Dienstleistungen

Der Konsum erwies sich bisher als widerstandsfähig. Zwar weisen die Indikatoren auf einen Rückgang der Konsumentenstimmung hin, doch kam dies in den Detailhandelsumsätzen bis anhin kaum zum Ausdruck. Die Gespräche mit den Vertretern des Detailhandels deuteten nun allerdings darauf hin, dass die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern nachgelassen hat. Gelitten hat darüber hinaus vor allem das mittlere Preissegment, während das untere Preissegment teilweise zugelegt hat. Die Meldungen aus dem oberen Preissegment sind widersprüchlich, doch mehren sich die Anzeichen, dass die Nachfrage nach Luxusprodukten an Schwung verliert. Für das Weihnachtsgeschäft waren die Prognosen gemischt. Unter Hinweis auf die nach wie vor tiefe Arbeitslosigkeit erwarteten die Gesprächspartner überwiegend ein gutes Ergebnis. Sie rechneten in der Regel aber nicht damit, das sehr gute Vorjahresergebnis zu übertreffen.

Die Vertreter aus Tourismus und Gastgewerbe zeigten sich – bei wachsenden regionalen Unterschieden – bis anhin mehrheitlich recht zufrieden mit den Ergebnissen. Zwar gaben die Gästezahlen aus dem Ausland nach (vor allem USA und Grossbritannien), doch konnten die Übernachtungszahlen der inländischen Gäste gehalten werden. Offenbar macht sich bereits bemerkbar, dass die Firmen ihre Ausgaben zu reduzieren versuchen (Geschäftsanlässe, Geschäftsreisen). Auch wird konstatiert, dass die Gäste bei Nebenleistungen sparsamer geworden sind. Die Buchungen für den Winter werden als zufriedenstellend beurteilt. Als Unsicherheitsfaktor für die Wintersaison gilt – neben den Schneeverhältnissen – vor allem der Eurokurs.

Im Bankensektor haben unter der Finanzkrise vor allem die Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft gelitten. Die Bankenvertreter wiesen überdies darauf hin, dass sich die Zinsmarge verringert habe. Die Kreditfähigkeit sei hingegen unverändert fortgeführt worden. Eine Verschärfung der Kreditkonditionen habe nicht stattgefunden, werde aufgrund der schlechteren Konjunkturaussichten aber auch nicht ausgeschlossen. Dies deckt sich mit den Aussagen von Gesprächspartnern aus anderen Sektoren der Wirtschaft, die bisher überwiegend keine Verschärfung festgestellt haben. Einzelne Unternehmen berichteten allerdings, dass Businesspläne kritischer unter die Lupe genommen würden als noch vor wenigen Monaten. Wachsende Schwierigkeiten seien aufgrund der gestiegenen Risiken auch bei den Exportkrediten spürbar.

### **Bau und Immobilien**

Die Bautätigkeit ist nach wie vor robust. Zwar lagen die Auftragseingänge zuletzt mehrheitlich unter dem Vorjahresstand, doch sind die Auftragsbestände weiterhin hoch. Die Krise dürfte deshalb nicht vor dem zweiten Halbjahr 2009 voll auf die Produktion durchschlagen. Die Gesprächspartner rechneten mehrheitlich damit, dass der gewerblich-industrielle Bau stärker leiden wird als der Wohnungsbau. Beim gewerblich-industriellen Bau sei schon jetzt festzustellen, dass Projekte öfter nicht zur Ausführung gelangten. Aufgrund der tiefen Leerwohnungsziffer sei hingegen mit einem weiterhin lebhaften Wohnungsbau zu rechnen. Die geringsten Einbussen dürfte der Tiefbau erleiden, doch ist die Auftragslage in diesem Bereich sehr unterschiedlich.

Gesprächspartner aus dem Immobiliengewerbe äusserten die Erwartung, dass die Wohnungsnot mit der Rezession wieder verschwinden wird. Mit einem deutlichen Anstieg der Leerwohnungsziffern sei jedoch nicht zu rechnen. Stärkere Auswirkungen werden bei den leer stehenden Büroflächen erwartet. Bei den Preisen war bereits in den letzten Monaten eine Beruhigung feststellbar.

## **2 Arbeitsmarkt**

Die Auswirkungen der konjunkturellen Abkühlung auf den Arbeitsmarkt sind bisher verhalten ausgefallen. Die Firmen nutzten die natürliche Fluktuation aus, d.h. Abgänge wurden zum Teil nicht ersetzt. Ausserdem wurden die Mitarbeiter von verschiedenen Unternehmen gezwungen Überzeitstunden und Ferien einzuziehen. Einige Unternehmen (Textilbranche, Autozulieferer) kündigten bereits Kurzarbeit an oder bereiteten diese vor. Vereinzelt wurden Entlassungen vorgenommen. Generell sind die Betriebe vorsichtiger geworden und besetzen nicht mehr jede frei werdende Stelle neu.

Die Klagen über die Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden, sind zurückgegangen, aber nicht völlig verschwunden. Für die Löhne 2009 nehmen die meisten Gesprächspartner eine Erhöhung von rund 2,5% in Aussicht. Daran soll trotz der Ereignisse der letzten drei Monate festgehalten werden.

## **3 Preise, Margen und Ertragslage**

Im laufenden Jahr haben viele Firmen ihre Verkaufspreise erhöht. Als Grund wurden die gute Auftragslage und die gestiegenen Preise für Nahrungsmittel, Erdöl und andere Rohstoffe genannt. Vor allem in der Industrie konnten aufgrund der guten Wirtschaftslage teilweise auch die Margen vergrössert werden. Die Aussichten für das nächste Jahr sind jedoch gedämpft. Zum Teil sind die Margengewinne seit September durch den Anstieg des Frankens gegenüber dem Euro wieder abgeschöpft worden. Auch die Lohnerhöhungen und die auf Anfang 2009 angekündigte starke Erhöhung der Elektrizitätspreise dürften die Margen drücken. Generell wird damit gerechnet, dass es mit der Abschwächung der Nachfrage schwieriger werden wird, die Preise zu erhöhen. Dennoch nimmt ein bedeutender Teil der befragten Unternehmen auch für 2009 (moderate) Preiserhöhungen in Aussicht.